



Jahresbericht 2023

Register zur Erfassung extrem rechter
und diskriminierender Vorfälle in
Charlottenburg-Wilmersdorf

Inhalt

- 03 Was wird vom Register erfasst und warum?
- 06 Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2023
- 08 Extrem rechte und diskriminierende Propaganda
- 10 Alle zwei Wochen ein Angriff: Rassismus bleibt Hauptmotiv
- 11 Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien
- 12 Veranstaltungen
- 15 Anstieg LGBTIQ*-Feindlichkeit: Hass im Netz, Gewalt & Anfeindung auf der Straße
- 16 Starker Anstieg antisemitischer Vorfälle
- 18 Zugang erschwert: Wenn Barrieren Menschen ausschließen
- 19 Angriffschronik
- 22 Unsere Anlaufstellen



Impressum

Register Charlottenburg-
Wilmersdorf
SJ – Die Falken Berlin
Schloßstraße 19
14059 Berlin

www.falken-berlin.de
www.berliner-register.de/charlottenburg-wilmersdorf
Layout: Michael Mallé

Auflage: 1. Auflage, April 2024
Erscheinungsort: Berlin

Druck: pinguindruck.de

Gefördert durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.



Die SJ – Die Falken LV Berlin sind Trägerin des Projekts.



Was wird vom Register erfasst und warum?

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf dokumentiert extrem rechte und diskriminierende Vorfälle. Es ist Teil der Berliner Register, einem Netzwerk von unabhängigen, zivilgesellschaftlichen Melderegistern. Wir wollen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorgehen und dokumentieren deshalb Vorfälle, die im Alltag in Berlin passieren. Jede Person kann einen solchen Vorfall melden, egal ob als Betroffene*r oder Augenzeug*in.

Wie melde ich einen Vorfall?

Du kannst uns diskriminierende und extrem rechte Vorfälle melden via

E-Mail: cw@berliner-register.de
Telefon/Messenger: 01789185896
social media: @RegisterCW

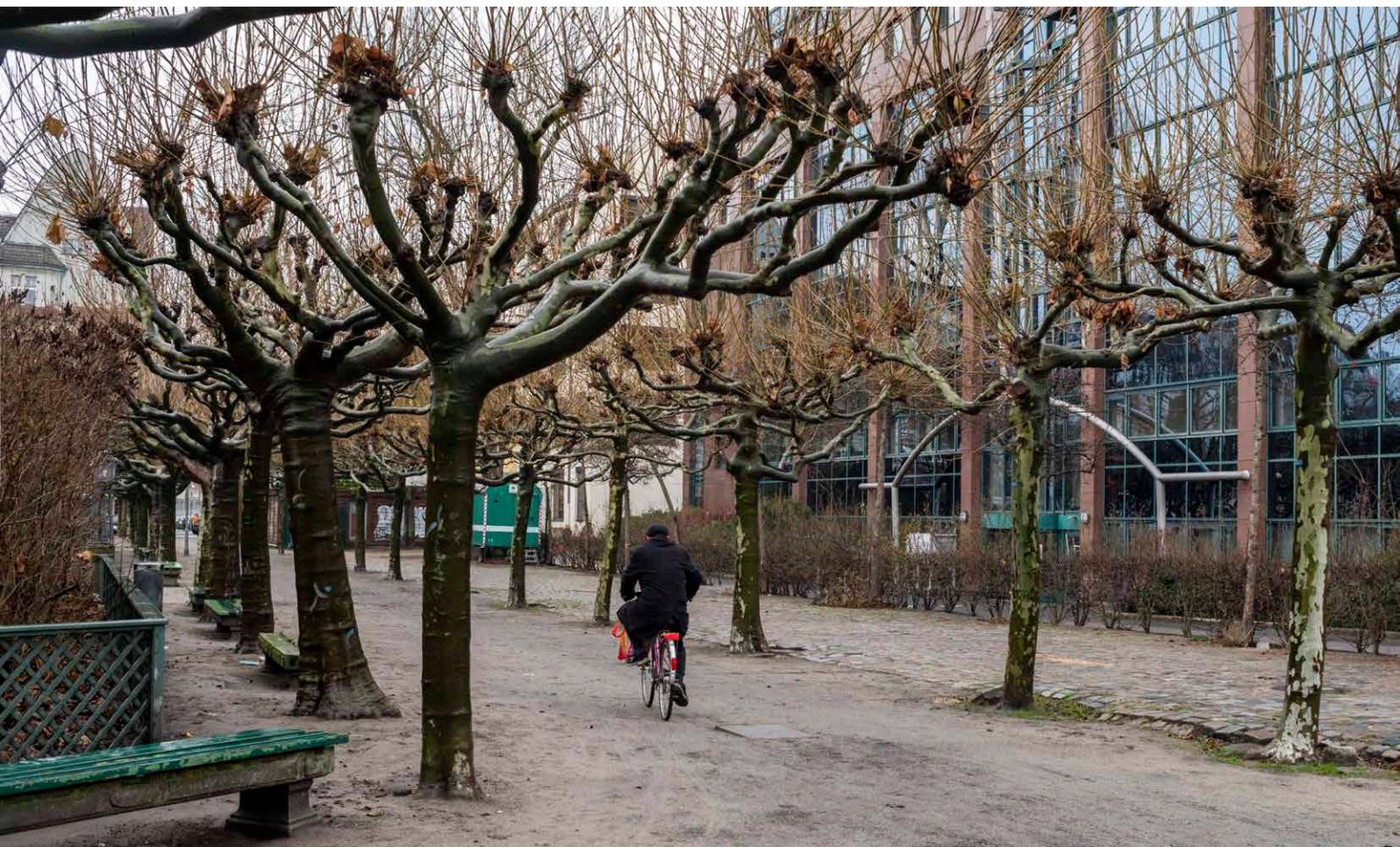
Meldeformular der Berliner Register:
www.berliner-register.de/vorfall-melden

Wenn du dir nicht sicher bist, ob wir deinen Vorfall aufnehmen, schick ihn uns gern trotzdem.

Die Perspektiven der Betroffenen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Diese werden leider häufig nicht ernst genommen, geleugnet oder sie finden keine Beachtung in der Öffentlichkeit. Deshalb möchten wir sichtbar machen, welche Formen von Ausgrenzung Menschen alltäglich erleben.

Das Ziel des Registers ist es, die Lebensrealitäten in Charlottenburg-Wilmersdorf sichtbar zu machen und extrem rechte Aktivitäten im Bezirk zu erfassen. Um gegen Ausgrenzung und Diskriminierung vorzugehen, muss man sie als Probleme erkennen und beschreiben, wo sie stattfinden und wem sie passieren. Deshalb sammeln wir die Vorfälle und veröffentlichen sie anonymisiert in einer Chronik auf unserer Website: www.berliner-register.de.

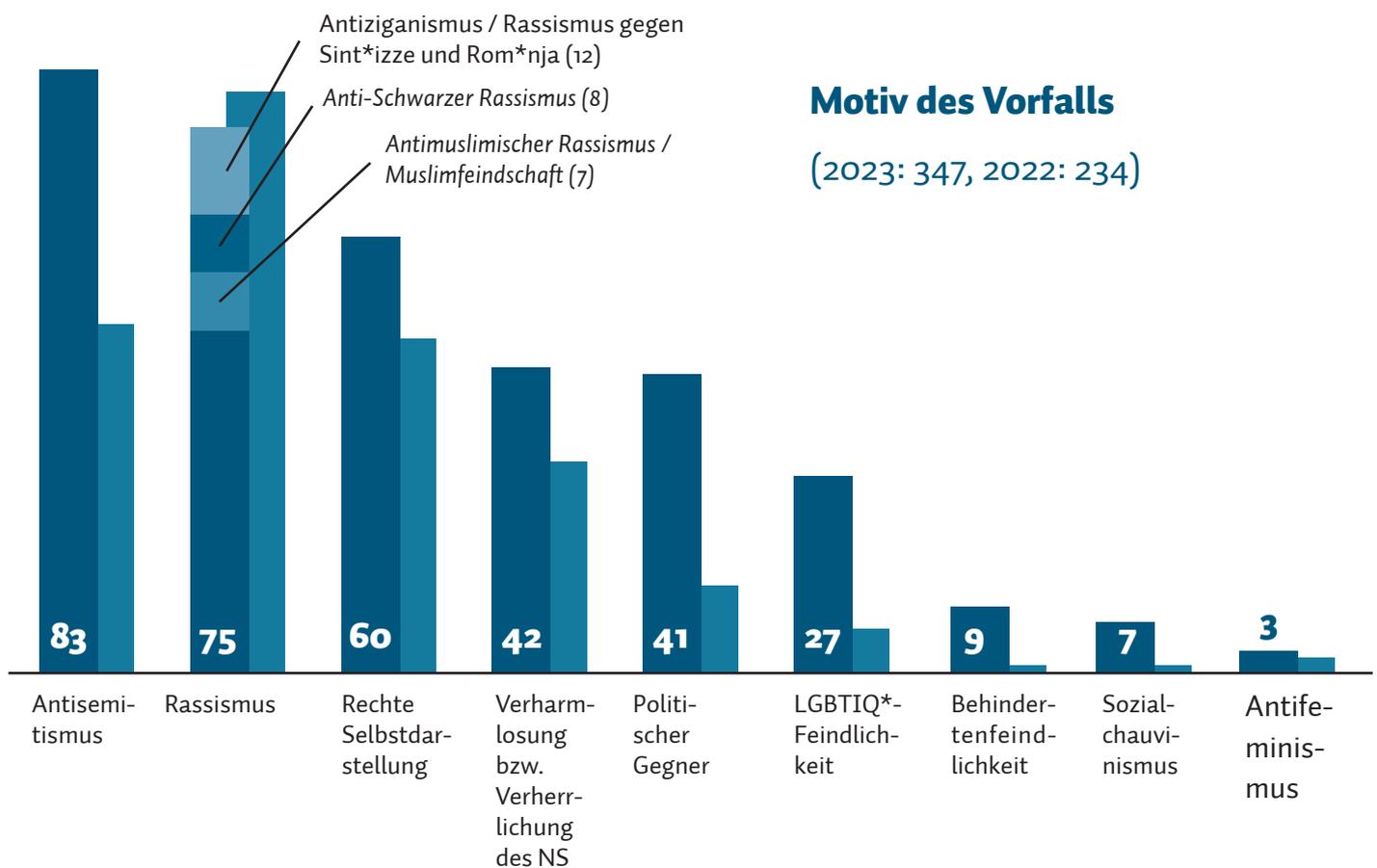
Die Vorfälle werden nach Art und Motiv kategorisiert.



Motive der Vorfälle

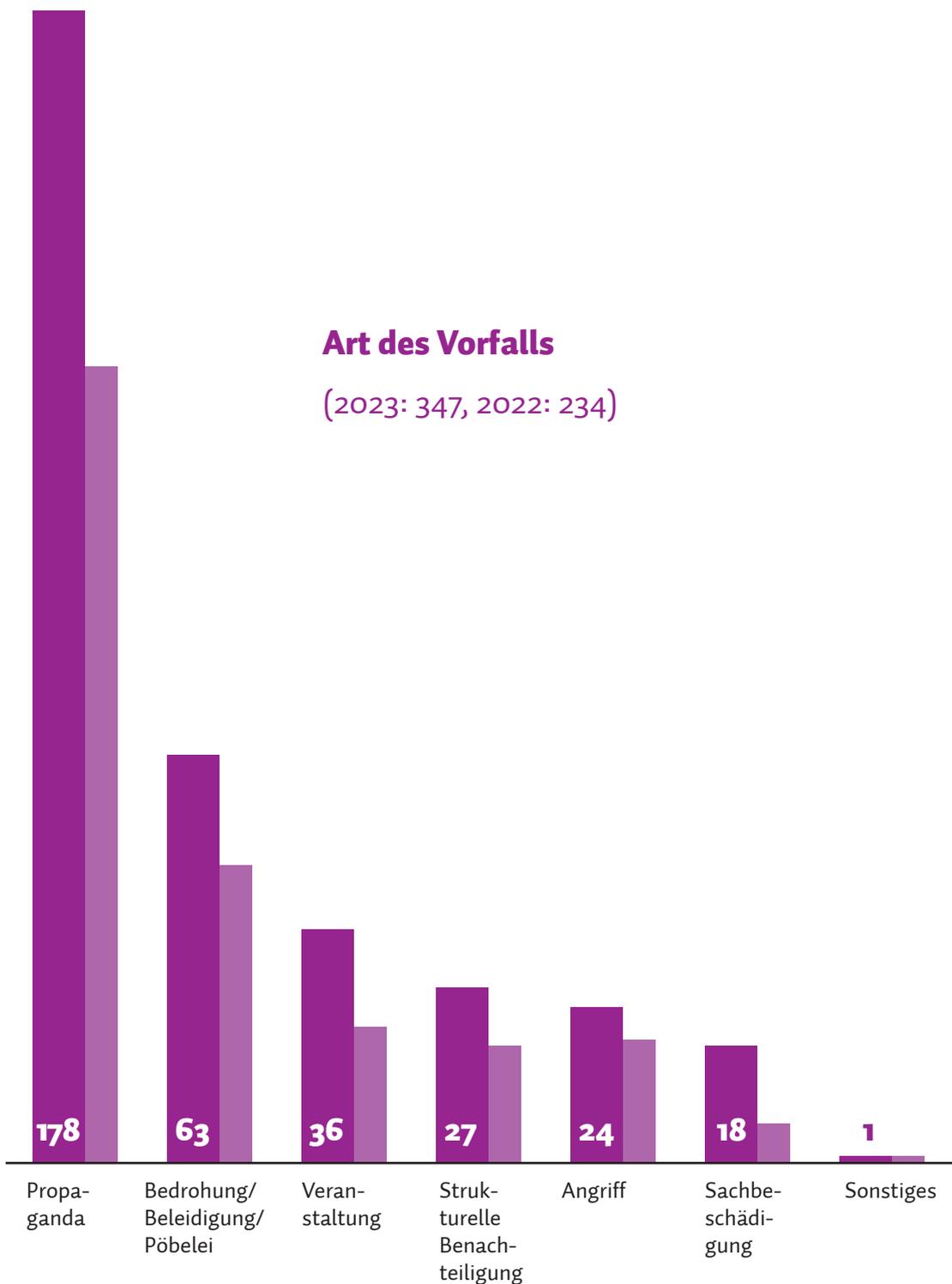
Zu den Motiven, die vom Register erfasst werden, zählen Antisemitismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit, Antifeminismus, Behindertenfeindlichkeit, Obdachlosenfeindlichkeit (Sozialchauvinismus) und Rassismus. Das Motiv Rassismus wird nach Möglichkeit in die Unterkategorien antimuslimischer oder antischwarzer Rassismus sowie in Antiziganismus (Feindschaft gegen Rom*nja und Sinti*zze und dafür gehaltene Menschen) unterteilt.

Zudem werden Vorfälle erfasst, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richten, wie beispielsweise Antifaschist*innen, oder Politiker*innen demokratischer Parteien. Auch Taten, die den Nationalsozialismus verherrlichen oder verharmlosen, wie das Zeigen von Hitlergrüßen oder Hakenkreuz-Schmierereien werden dokumentiert. Wenn Akteur*innen der extremen Rechten Werbung für bestimmte Gruppierungen, Organisationen oder Websites machen, erfassen die Register das als sogenannte extrem rechte Selbstdarstellung.



Art der Vorfälle

Die Berliner Register dokumentieren verschiedene Arten von Vorfällen, wenn sie einem der genannten Motive zugeordnet werden können. Diese Vorfal-
larten sind: Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien, körperliche An-
griffe, Diskriminierungen durch Behörden (strukturelle Benachteiligung),
Aufkleber, Flugblätter und Sprühereien (Propaganda), Veranstaltungen und
Sachbeschädigungen. Das Besondere am Register ist, dass auch niedrig-
schwellige Vorfälle wie etwa Aufkleber oder Beleidigungen aufgenommen
werden, die oftmals nicht bei der Polizei gemeldet werden. Dadurch können
die Register abbilden, in welchen verschiedenen Formen Betroffenen Diskri-
minierung begegnet.



Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahr 2023

Insgesamt wurden 347 Vorfälle dokumentiert, die höchste erfasste Zahl seit Beginn der Dokumentation im Jahr 2013. Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich eine Steigerung der dokumentierten Vorfälle um knapp die Hälfte feststellen.

Die Zahl der gemeldeten Bedrohungen und Beleidigungen, sowie der körperlichen Angriffe ist angestiegen und auf dem höchsten Stand der vergangenen fünf Jahre. Dabei ist Rassismus nach wie vor das Hauptmotiv. Es konnten anders als in den Vorjahren auch mehrere Angriffe gegen obdachlose Menschen dokumentiert werden.

Der Nahost-Konflikt wirkte sich auch auf das gesellschaftliche Klima in Charlottenburg-Wilmersdorf aus: erstmals war Antisemitismus das am häufigsten erfasste Motiv. Außerdem ließ sich im Bereich LGBTIQ*-Feindlichkeit ein deutlicher Anstieg von gemeldeten Vorfällen verzeichnen, was sich mit dem berlinweiten Trend deckt. Diese Trends lassen sich vor allem durch einen starken Anstieg der Propaganda erklären. Im Falle des Antisemitismus spielten zusätzlich vermehrt Sachbeschädigungen eine Rolle.

Wie auch in den Vorjahren ereigneten sich die meisten der gemeldeten Vorfälle im belebten und infrastrukturstarken Ortsteil Charlottenburg (2023: 220, 2022: 146). Mit 53 Vorfällen liegt Wilmersdorf im Bezirksvergleich auf dem zweiten Platz und nähert sich nach einem Rückgang in 2022 (24) dem Niveau der Vorjahre an. Vor allem in den ruhigen oder wohlhabenden Ortsteilen, die wie Grunewald von Villenkolonien, Naherholungsgebieten und Einfamilienhäusern oder wie Schmargendorf von einer Kleinstadtatmosphäre geprägt sind, werden seit Jahren wenige Vorfälle dokumentiert. Das liegt u. a. an den fehlenden Möglichkeiten zur Kooperation in diesen Ortsteilen. Ein Ziel des Registers bleibt es, das Dunkelfeld in diesen Ortsteilen zu erhellen.

Die meisten Vorfälle wurden durch Einzelpersonen gemeldet, zum Beispiel über das Meldeformular auf der Website berliner-register.de, per E-Mail, Soziale Medien oder Messenger. Diese Meldungen machen etwa zwei Drittel der dokumentierten Vorfälle aus. Eine verbesserte Bekanntheit des Registers durch intensive Netzwerkarbeit im Bezirk und neue niedrigschwellige Meldemöglichkeiten können daher auch Gründe für die gestiegenen Vorfallzahlen sein.

Etwa 20% der Vorfälle erreichten das Register über andere Dokumentations- oder Beratungsstellen. Weitere Quellen sind das Anlaufstellennetzwerk des Registers und eigene Recherchen, zum Beispiel in Zeitungen, sozialen Medien, oder Pressemitteilungen der Polizei.

Wichtig ist es, zu benennen, dass das Register nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlich stattfindenden Diskriminierung abbilden kann. Viele Vorfälle werden nicht gemeldet und es ist von einem hohen Dunkelfeld auszugehen.

Berlin Zoologischer Garten

Berlin Zoologischer Garten

3-6

6 7 8 9 10

11 12 13 14 15

16 17 18 19 20

21 22 23 24 25

26 27 28 29 30

31 32 33 34 35

36 37 38 39 40

41 42 43 44 45

46 47 48 49 50

51 52 53 54 55

56 57 58 59 60

61 62 63 64 65

66 67 68 69 70

71 72 73 74 75

76 77 78 79 80

81 82 83 84 85

86 87 88 89 90

91 92 93 94 95

96 97 98 99 100

101 102 103 104 105

106 107 108 109 110

111 112 113 114 115

116 117 118 119 120

121 122 123 124 125

126 127 128 129 130

131 132 133 134 135

136 137 138 139 140

141 142 143 144 145

146 147 148 149 150

151 152 153 154 155

156 157 158 159 160

161 162 163 164 165

166 167 168 169 170

171 172 173 174 175

176 177 178 179 180

181 182 183 184 185

186 187 188 189 190

191 192 193 194 195

196 197 198 199 200

201 202 203 204 205

206 207 208 209 210

211 212 213 214 215

216 217 218 219 220

221 222 223 224 225

226 227 228 229 230

231 232 233 234 235

236 237 238 239 240

241 242 243 244 245

246 247 248 249 250

251 252 253 254 255

256 257 258 259 260

261 262 263 264 265

266 267 268 269 270

271 272 273 274 275

276 277 278 279 280

281 282 283 284 285

286 287 288 289 290

291 292 293 294 295

296 297 298 299 300

301 302 303 304 305

306 307 308 309 310

311 312 313 314 315

316 317 318 319 320

321 322 323 324 325

326 327 328 329 330

331 332 333 334 335

336 337 338 339 340

341 342 343 344 345

346 347 348 349 350

351 352 353 354 355

356 357 358 359 360

361 362 363 364 365

366 367 368 369 370

371 372 373 374 375

376 377 378 379 380

381 382 383 384 385

386 387 388 389 390

391 392 393 394 395

396 397 398 399 400

401 402 403 404 405

406 407 408 409 410

411 412 413 414 415

416 417 418 419 420

421 422 423 424 425

426 427 428 429 430

431 432 433 434 435

436 437 438 439 440

441 442 443 444 445

446 447 448 449 450

451 452 453 454 455

456 457 458 459 460

461 462 463 464 465

466 467 468 469 470

471 472 473 474 475

476 477 478 479 480

481 482 483 484 485

486 487 488 489 490

491 492 493 494 495

496 497 498 499 500

501 502 503 504 505

506 507 508 509 510

511 512 513 514 515

516 517 518 519 520

521 522 523 524 525

526 527 528 529 530

531 532 533 534 535

536 537 538 539 540

541 542 543 544 545

546 547 548 549 550

551 552 553 554 555

556 557 558 559 560

561 562 563 564 565

566 567 568 569 570

571 572 573 574 575

576 577 578 579 580

581 582 583 584 585

586 587 588 589 590

591 592 593 594 595

596 597 598 599 600

601 602 603 604 605

606 607 608 609 610

611 612 613 614 615

616 617 618 619 620

621 622 623 624 625

626 627 628 629 630

631 632 633 634 635

636 637 638 639 640

641 642 643 644 645

646 647 648 649 650

651 652 653 654 655

656 657 658 659 660

661 662 663 664 665

666 667 668 669 670

671 672 673 674 675

676 677 678 679 680

681 682 683 684 685

686 687 688 689 690

691 692 693 694 695

696 697 698 699 700

701 702 703 704 705

706 707 708 709 710

711 712 713 714 715

716 717 718 719 720

721 722 723 724 725

726 727 728 729 730

731 732 733 734 735

736 737 738 739 740

741 742 743 744 745

746 747 748 749 750

751 752 753 754 755

756 757 758 759 760

761 762 763 764 765

766 767 768 769 770

771 772 773 774 775

776 777 778 779 780

781 782 783 784 785

786 787 788 789 790

791 792 793 794 795

796 797 798 799 800

801 802 803 804 805

806 807 808 809 810

811 812 813 814 815

816 817 818 819 820

821 822 823 824 825

826 827 828 829 830

831 832 833 834 835

836 837 838 839 840

841 842 843 844 845

846 847 848 849 850

851 852 853 854 855

856 857 858 859 860

861 862 863 864 865

866 867 868 869 870

871 872 873 874 875

876 877 878 879 880

881 882 883 884 885

886 887 888 889 890

891 892 893 894 895

896 897 898 899 900

901 902 903 904 905

906 907 908 909 910

911 912 913 914 915

916 917 918 919 920

921 922 923 924 925

926 927 928 929 930

931 932 933 934 935

936 937 938 939 940

941 942 943 944 945

946 947 948 949 950

951 952 953 954 955

956 957 958 959 960

961 962 963 964 965

966 967 968 969 970

971 972 973 974 975

976 977 978 979 980

981 982 983 984 985

986 987 988 989 990

991 992 993 994 995

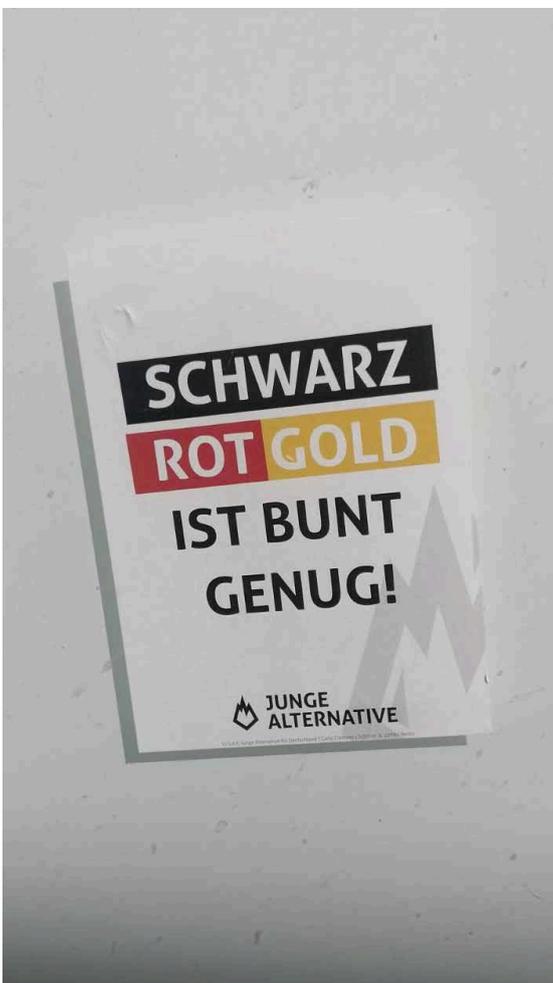
996 997 998 999 1000

Extrem rechte und diskriminierende Propaganda

Die am häufigsten gemeldete Vorfalart war 2023, wie in den Vorjahren auch, Propaganda. Darunter fallen Aufkleber und Schmierereien, aber auch Plakate oder Flyer mit extrem rechten und diskriminierenden Inhalten. Der Anstieg auf die höchste dokumentierte Zahl solcher Propaganda-Vorfälle kann durch eine Melde-Chatgruppe erklärt werden, die 2023 eingerichtet wurde. Diese wurde von Anwohner*innen aktiv genutzt, um Fotos aus dem Alltag schnell und unkompliziert an das Register zu senden.

Die stärksten Anstiege konnte das Register bei Aufklebern und Schmierereien dokumentieren, die sich gegen politische Gegner*innen der extremen Rechten richteten, wie z. B. Antifaschist*innen (2023: 29, 2022: 4) und bei solchen mit antisemitischen Inhalten (2023:42; 2022: 22).

Ein Drittel der dokumentierten Aufkleber machte Werbung für extrem rechte Gruppierungen aus, wie für die neonazistische Partei „Der III. Weg“, die verschwörungsideologische Gruppierung „Studenten stehen auf“, die extrem rechte Jugendorganisation der AfD „Junge Alternative“, oder die „Patriotische Jugend“. Mithilfe von Propaganda sollen Sympathisant*innen extrem rechter Positionen in ihren Meinungen bestärkt, oder nicht-rechte Personen von diesen überzeugt werden. Rechte Gruppierungen werben mit Aufklebern, Flyern und ähnlichem für ihre Inhalte, um dadurch neue Mitglieder zu akquirieren.



„Es sind doch nur Aufkleber?“

Oft stellt sich die Frage, warum die Register Aufkleber und Schmierereien erfassen, weil sie im Vergleich zu körperlichen Angriffen oder Beleidigungen weniger relevant erscheinen. Auch wenn die Inhalte nicht strafbar sind oder sich gezielt gegen Einzelpersonen richten, schaffen sie ein Klima der Angst für Betroffene. Wenn beispielsweise rassistische Parolen an Hauswände gesprüht oder Aufkleber mit LGBTIQ*-feindlichen Inhalten im Straßenbild sichtbar sind, wird Betroffenen signalisiert: „Ihr seid hier nicht willkommen!“.

Zudem funktionieren extrem rechte Aufkleber und Schmierereien wie eine Art Reviermarkierung. Im Jahr 2023 wurden doppelt so viele nationalsozialistische Symboliken gemeldet wie im Vorjahr (2023:21, 2022: 10), beispielsweise wurden Hakenkreuze oder SS-Runen an Stromkästen oder Sitzgelegenheiten an Haltestellen angebracht.

Um Menschen, gegen die sich solche Propaganda richtet, zu unterstützen und extrem rechten Raumaneignungen entgegenzuwirken, ist es wichtig, ihre Verbreitung zu verhindern. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei all unseren Melder*innen, die mit offenen Augen durch ihren Kiez gehen und dabei helfen, extrem rechte Propaganda zu melden, zu entfernen und auf das Problem hinzuweisen!



Alle zwei Wochen ein Angriff: Rassismus bleibt Hauptmotiv

Die Zahl der dokumentierten körperlichen Angriffe ist auch im Jahr 2023 auf einem besorgniserregenden Niveau. Insgesamt wurden 24 Angriffe in Charlottenburg-Wilmersdorf dokumentiert (2022: 19). Das Hauptmotiv war dabei Rassismus mit 10 dokumentierten Angriffen. Auch Kinder und Jugendliche wurden Opfer rassistischer Angriffe. Zum Beispiel wurde am 22. März 2023 eine 14-Jährige am S-Bahnhof Jungfernheide von zwei erwachsenen Frauen rassistisch beleidigt, geschubst und geschlagen. Ein Passant, der Zivilcourage zeigte, wurde ebenfalls beleidigt.

In nur sechs der 24 gemeldeten Fälle ist bekannt, dass andere Anwesende Zivilcourage zeigten und die Betroffenen unterstützten.

Angriffe gegen obdachlose Menschen

Durch die Kooperation mit bezirklichen Einrichtungen der Berliner Stadtmission konnten 2023 insgesamt sieben Vorfälle dokumentiert werden, die sich gegen obdachlose Menschen richteten. Bei vier davon handelte es sich um körperliche Angriffe. Zusammen mit Friedrichshain-Kreuzberg waren das berlinweit die meisten erfassten obdachlosenfeindlichen Angriffe. Das Dunkelfeld ist jedoch noch sehr viel größer und das Erfassen dieses Motivs stellt eine große Herausforderung für alle Berliner Registerstellen dar. Umso wichtiger ist die Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe. Erschreckend ist der hohe Grad an Abwertung und Entmenschlichung obdachloser Menschen. Beispielsweise wurde im April eine Person in Halensee aus sozialchauvinistischen Motiven von einem Anwohner bedroht und als „Abschaum“ beleidigt.

Diese starke Herabsetzung findet auch in der besonderen Brutalität in den Angriffen gegen obdachlose Menschen Ausdruck. Bei drei der vier dokumentierten Angriffe setzten die Täter*innen Waffen gegen die Betroffenen ein. Das Mitbringen von Waffen könnte darauf hindeuten, dass es sich bei den Angriffen nicht wie beim Großteil der Vorfälle um Gelegenheitstaten handelte, sondern Täter*innen diese gezielt vorbereitet hatten. Aufgrund der Lebensumstände obdachloser Menschen sind diese Angriffen häufig schutzlos ausgeliefert.

Es ist wichtig, auch bei Übergriffen auf obdachlose Menschen nicht wegzuschauen, wenn möglich einzugreifen und Hilfe zu holen!



Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 63 Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien erfasst. Das ist die höchste dokumentierte Zahl der letzten fünf Jahre und eine Steigerung um etwa Drittel im Vergleich zum Vorjahr (2022: 46).

Das liegt daran, dass die Zahl der rassistischen Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien angestiegen ist (2022:18, 2023:28). Besonders im Bereich anti-muslimischer Rassismus sind wieder Vorfälle erfasst worden (2022: 0, 2023: 6). In mehreren Fällen spielte dabei die Eskalation im Nahost-Konflikt eine Rolle. Beispielsweise wurden Jugendliche, die eine Kufiya (Palästinensertuch) trugen, von Passant*innen in der Nähe vom Schloss Charlottenburg antimuslimisch-rassistisch beschimpft. Der Eindruck, dass antimuslimisch-rassistische Ressentiments und Vorfälle zunehmen würden, wurde auch in Gesprächen mit einigen unserer Anlaufstellen immer wieder betont. Zudem wurden sechs NS-verherrlichende Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien gemeldet, dazu zählt beispielsweise das Zeigen des Hitlergrußes. In den anderen Motiven ist das Niveau der dokumentierten verbalen Anfeindungen etwa gleich hoch geblieben.

Bedrohungen, Beleidigungen und Pöbeleien sind meist Gelegenheitstaten. Bei etwa einem Viertel der Fälle kann jedoch davon ausgegangen werden, dass es sich um eine vorbereitete Aktion handelte. Beispielsweise wurde im April bei einer links engagierten Person ein Zettel mit neonazistischen Zahlencodes wie „18“ in den Briefkasten geworfen. Die „18“ steht für den ersten und achten Buchstaben im Alphabet und bedeutet „Adolf Hitler“.

Mehr als nur Zahlen

Nimmt man die Zahlen der Angriffe, Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien zusammen, bedeutet das, dass in 87 Fällen Personen in Charlottenburg-Wilmersdorf aus menschenverachtenden Motiven direkt angefeindet wurden. Diese Vorfälle sind nicht nur eine Zahl. Physische Attacken, Bedrohungen und Beleidigungen sind oftmals traumatische Erlebnisse für die Betroffenen. Viele Menschen fühlen sich in ihrem Kiez nicht (mehr) sicher, trauen sich nicht öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder die Wohnung zu verlassen. So zum Beispiel im Fall einer Familie, die im März durch eine Nachbarin bedroht und beleidigt wurde. Die Frau schlug gegen die Wohnungstür, schrie die Familie an und beleidigte sie rassistisch, sowie sexistisch. Der Melder berichtete, dass sich ähnliche Situationen bereits mehrfach zugetragen hätten.

Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf steht Betroffenen in solchen Fällen zur Seite und kann bei der Suche nach einer Beratungsstelle unterstützen.

Veranstaltungen

Die Anzahl der dokumentierten Veranstaltungen in Charlottenburg-Wilmersdorf näherte sich mit 36 wieder dem Niveau der Vorjahre an (2019: 35, 2020: 41, 2021: 31), nach einem Rückgang im Jahr 2022 (21). Das ist im Berliner Vergleich zusammen mit Tempelhof-Schöneberg die zweithöchste Veranstaltungsdichte nach dem Bezirk Mitte. Die meisten Veranstaltungen fanden auch 2023 wieder im Ortsteil Charlottenburg statt, was mit dessen historischer Bedeutung zusammenhängt: Charlottenburg war der frühere Dreh- und Angelpunkt im ehemaligen West-Berlin vor der Wende. Heutzutage wohnen hier die meisten Menschen des Bezirks, im Ortsteil liegen wichtige Verkehrsknotenpunkte, Touristenattraktionen und Einkaufsstraßen. Dabei eignet sich vor allem der Kurfürstendamm für Veranstaltungen wie Demonstrationen und Autokorsos zu unterschiedlichen Themen.

Seit dem antisemitischen Massaker der Hamas am 07.10.23 in Israel stieg die Zahl der antisemitischen Veranstaltungen im Bezirk an. Sieben von insgesamt acht antisemitischen Kundgebungen und Demonstrationen fanden in diesem Zeitraum statt und hatten einen Bezug zum Nahostkonflikt. 2022 gab es hingegen im gesamten Jahr nur eine antisemitische Veranstaltung mit Bezug zum Nahost-Konflikt. Auf das gleiche Niveau von acht Veranstaltungen sind die von (extrem) rechten Akteur*innen mit dem Motiv der extrem rechten Selbstdarstellung angestiegen (2022: 5). Dazu zählten Aktionen, bei der die neonazistische Kleinstpartei „der III. Weg“ Flyer verteilte, ein bekannter Aktivist der extrem rechten Identitären Bewegung aus seinem Buch las oder Reichsbürger bei einem Autokorso extrem rechte Verschwörungsideologien verbreiteten. Zudem konnte das Register durch die kleineren, aber anhaltenden verschwörungsideologischen Montagsdemonstrationen in der Wilmersdorfer Straße Veranstaltungen dokumentieren, bei denen zum Teil der Nationalsozialismus verharmlost wurde (2022: 1; 2023: 6).

Über ein Drittel der Veranstaltungen von „Neuer Rechter“ besetzt

Charlottenburg-Wilmersdorf gilt als Hotspot der „Neuen Rechten“, was sich in den dokumentierten Veranstaltungen spiegelt. Mehr als ein Drittel der 36 Veranstaltungen sind Akteur*innen der sogenannten Neuen Rechten zuzuordnen. Zentrale Orte der „Neuen Rechten“ liegen im Bezirk und besitzen bundesweite Bedeutung für die Vernetzung und Ideologiebildung der „Neuen Rechten“.

So hat die neurechte Zeitung Junge Freiheit ihren Sitz am Hohenzollern-damm. Sie veranstaltete 2023 zum zweiten Mal ein großangelegtes Sommerfest in Wilmersdorf, bei dem sich die internationale und bundesweite „Neue Rechte“ vernetzte.

Zudem hat die Bibliothek des Konservatismus (BdK) ihre Räumlichkeiten in der Fasanenstraße in Charlottenburg. Die Selbstbezeichnung der Einrichtung als „konservativ“ verdeckt dabei die einschlägige Nähe zu extrem rechten Ideologien. Die BdK bietet verschiedenen rechten, völkisch-nationalistischen, antifeministischen und christlich-fundamentalistischen Strömungen Raum, um deren Ideologien zu verbreiten und ermöglicht es den Akteur*innen sich zu vernetzen. Neben einem umfangreichen Bestand an (extrem) rechter Literatur finden in der BdK Vorträge zu unterschiedlichen (extrem) rechten Themen statt, von denen im vergangenen Jahr 12 vom Register dokumentiert wurden. Bei diesen Veranstaltungen wurde ein breites Spektrum an Themen verbreitet, in denen Aussagen enthalten waren, die als rassistisch, antifeministisch, NS-verharmlosend und LGBTIQ*-feindlich bewertet werden können. Die Inhalte haben sich im Vergleich zu den Vorjahren vielfältigt: während sich zuvor migrations- und antimuslimisch rassistische Positionen im Großteil der Veranstaltungen wiederfinden ließen, hatten sie 2023 einen ähnlichen Stellenwert wie andere dokumentierte Inhalte. So gab es beispielsweise ebenso viele Veranstaltungen, in denen Aussagen vorkamen, die als NS-verharmlosend gewertet werden können, wie Veranstaltungen mit Aussagen, die als rassistisch gewertet werden können – jeweils drei.

Die „**Neue Rechte**“, bestehend aus vielfältigen Akteur*innen und Aktionsformen, ist weder zeitlich noch inhaltlich „neu“. Im Gegensatz zur traditionellen extremen Rechten gab es kaum ideologische Brüche, sondern unterschiedliche Strategien und Formate. Ihr Hauptziel ist die Erlangung von gesellschaftlichem Einfluss und Herrschaft durch einen kulturellen Kampf. Die „Neue Rechte“ betont ihre intellektuelle Ausrichtung, um sich von „den Neonazis“ abzugrenzen und eine bürgerliche Elite anzusprechen. Zudem knüpft sie an das antidemokratische Projekt des „revolutionären Konservatismus“ aus der Weimarer Republik an, und versucht es seit den 1970er Jahren wieder salonfähig zu machen. Gemeinsam ist diesem Spektrum ein nationalistisches, völkisches, konservatives und antiliberales Weltbild.

Kleinerster gemeinsamer Nenner: Transfeindlichkeit

Ver mehrt wurden 2023 wie schon 2022 transfeindliche Veranstaltungen dokumentiert (2022: 3; 2023: 6). In Charlottenburg-Wilmersdorf beobachtete das Register diverse Akteur*innen, die bei diesen Veranstaltungen Brücken über politische Strömungen hinweg schlugen. So organisierten konservative Feministinnen im Juni eine transfeindliche Demonstration in Charlottenburg. In Regebeiträgen und auf mitgeführten Schildern wurde gegen trans Menschen und geschlechtliche Selbstbestimmung gehetzt. So wurde z. B. das Strohmann-Argument der „bedrohten Kinder“, welche zu irreversiblen medizinischen Veränderungen gedrängt würden, angeführt. Zudem setzten ultrakonservative bis extrem rechte Akteur*innen mehr denn je auf das Thema „Trans“. Sie lehnen diverse Geschlechter- und Familienmodelle ab und verneinen die Existenz von trans Menschen. So wurde die Sommerausgabe der AfD-Zeitung „Blauer Bote“ mehrmals im Bezirk verteilt. In der Zeitung wird beispielsweise über den angeblichen „Transwahnsinn“ bei Kindern berichtet. Auch in der Bibliothek des Konservatismus waren diese Themen präsent, wenn auch in einem verringerten Ausmaß im Vergleich zu 2022.



Protest gegen transfeindliche Demonstration. Quelle: Kinkalitzken

Anstieg LGBTIQ*-Feindlichkeit: Hass im Netz, Gewalt & Anfeindung auf der Straße

Die Berliner Register verzeichnen seit 2021 berlinweit einen Anstieg von LGBTIQ*-feindlichen Vorfällen. Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf ist 2023 ein Anstieg von 80% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (2022: 15; 2023: 27). Die Zunahme geschieht weiterhin vor dem Hintergrund der Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz und der steigenden Sichtbarkeit von trans Personen. Das zeigt sich daran, dass über ein Drittel der Vorfälle transfeindlich motiviert war. Besonders in den Sommermonaten rund um den Pride Monat dokumentierte das Register zahlreiche Vorfälle (17 von Juni bis August). Dies ist auf die erhöhte Sichtbarkeit von queeren Menschen während der Pride-Veranstaltungen zurückzuführen. Zudem bewegen sich queere Menschen, wie viele andere, während der warmen Monate mehr in der Öffentlichkeit und werden so häufiger zur Zielscheibe LGBTIQ*-feindlicher Anfeindungen. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass Sommerkleidung im Gegensatz zu dicken Winterjacken schneller preisgibt, wenn Personen nicht in die heterosexuelle Norm oder in die Einteilung in Mann und Frau passen (wollen).

Auch digitale Hetzkampagnen mit Bezug zum Bezirk wurden genutzt, um transfeindliche Inhalte zu verbreiten. So wurde der Bundesverband Trans* mit Sitz in Wilmersdorf zur Zielscheibe eines transfeindlichen Shitstorms auf X (ehemals Twitter). Auch der mehrwöchige Shitstorm gegen die Berliner Register im Herbst hatte einen transfeindlichen Ursprung. Der Anlass war, dass die Berliner Register die Aussage, es gäbe nur zwei Geschlechter, als LGBTIQ*-feindlich dokumentierten. Geschlecht umfasst in biologischer und sozialer Hinsicht ein breites Spektrum. Aussagen die das anzweifeln, dienen häufig dazu, die Existenzberichtigung und Selbstbestimmung von inter, trans und nicht-binären Menschen infrage zu stellen. Das Register Charlottenburg-Wilmersdorf wurde während dieses Shitstorms online und offline wiederholt und gezielt adressiert. So nahm ein Bundestagsabgeordneter der AfD ein Video vor den Räumlichkeiten des Registers auf, wodurch sich Mitarbeiter*innen und die Jugendlichen eines Jugendclubs, der sich ebenfalls in dem Gebäude befindet, bedroht fühlten. Zudem wurde unter dem Hashtag „Stolzmonat“ eine extrem rechte Kampagne während des Pride Monats durchgeführt, um diesen und die Forderungen von LGBTIQ* lächerlich zu machen. Mitglieder der AfD Charlottenburg-Wilmersdorf beteiligten sich daran mit einem Posting und Fotos vor der Mensa der Technischen Universität Berlin. Diese Kampagnen sind im rechten Kulturkampf bedeutsam, da sie Anknüpfungspunkte in die extrem rechte Szene schaffen.

Es kann ein Zusammenhang zwischen den Inhalten der Veranstaltungen und Kampagnen, und der gestiegenen Gewalt gegen LGBTIQ*-Personen im öffentlichen Raum vermutet werden. Durch einen aufgeladenen öffentlichen Diskurs, in dem LGBTIQ*-feindliche Positionen immer wieder als legitim dargestellt werden, wird Täter*innen auch der Eindruck vermittelt, sie hätten das Recht, sich gewaltvoll gegen Abweichungen von der Einteilung

in Mann und Frau, gegen homosexuelle oder trans Menschen zu behaupten. Laut den Zahlen des Registers sind LGBTIQ*-feindliche Angriffe trotz des dokumentierten Anstiegs (2022: 2; 2023: 6) kein alltägliches Phänomen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Dennoch wissen wir, dass der Alltag von potentiell Betroffenen durch die Sorge vor LGBTIQ*-feindlicher Gewalt und Anfeindungen im öffentlichen Raum geprägt ist. Es ist von einem Dunkelfeld im Bereich der dokumentierten Gewalt auszugehen.

Starker Anstieg antisemitischer Vorfälle

Erstmals seit Beginn der Dokumentation in Charlottenburg war das am häufigsten erfasste Vorfallmotiv Antisemitismus (2023: 83, 2022: 43). Berlinweit kommt Charlottenburg-Wilmersdorf nach Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln auf dem vierten Rang.

Auch in den vergangenen Jahren war die Zahl antisemitischer Vorfälle in Charlottenburg-Wilmersdorf im Berliner Vergleich auf einem hohen Niveau. Die Zahl der antisemitischen Angriffe (2022: 3; 2023: 4), sowie der Bedrohungen und Beleidigungen (2022: 16; 2023: 15) ist auf diesem Niveau geblieben. Das liegt auch daran, dass sich Charlottenburg-Wilmersdorf durch viele jüdische Einrichtungen und eine aktive jüdische Community auszeichnet, welche auf offener Straße, im öffentlichen Nahverkehr und in Gaststätten zur Zielscheibe antisemitischer Anfeindungen und Angriffe werden. So kam es beispielsweise im Juli in einem koscheren Supermarkt zu einer antisemitischen Belästigung.

Die neue Höchstzahl lässt sich durch einen starken Anstieg antisemitischer Propaganda nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 07. Oktober 2023 erklären (2022: 22 ;2023: 42). Etwa zwei Drittel der dokumentierten antisemitischen Propaganda-Vorfälle ereignete sich in den Monaten Oktober bis Dezember (28 von 42). In mehreren Fällen wurden israelbezogene antisemitische Parolen, wie „Kindermörder Israel“ in U-Bahnhöfen geschmiert oder als Aufkleber geklebt. Diese Behauptung zielt darauf ab, Feindseligkeit und Vorurteile gegenüber Juden*Jüdinnen zu schüren, indem sie die uralte stereotype Vorstellung verstärkt, dass Juden*Jüdinnen und Israelis absichtlich Kinder töten würden.

Es fanden zudem acht Veranstaltungen statt, bei denen antisemitische Aussagen verbreitet wurden (2023: 8, 2022: 3). Dabei handelte es sich vor allem um propalästinensische Kundgebungen und Demonstrationen. Beispielsweise wurde bei einer Kundgebung auf dem Steinplatz in der Nähe der Technischen Universität (TU) Berlin und der Universität der Künste (UdK) ein Plakat hochgehalten, auf dem die Situation der Jüdinnen*Juden im Nationalsozialismus mit der aktuellen Situation der Palästinenser*innen verglichen wurde.

Auch wenn die Zahl der gemeldeten direkten Anfeindungen nicht zugenommen hat, prägt die enorme Zunahme öffentlicher Darstellungen von Antisemitismus das Sicherheitsgefühl jüdischer Menschen im Bezirk und darüber hinaus.

Antisemitische Sachbeschädigungen: Gedenkort besonders betroffen

Auch die Zahl der dokumentierten Sachbeschädigungen hat zugenommen (2022:6, 2023:18). Von den insgesamt 18 dokumentierten Sachbeschädigungen hatten 14 ein antisemitisches Motiv. So wurde ein Chanukka-Leuchter umgestoßen und beschädigt, Israel-Flaggen abgerissen und Plakate, die an die von der Hamas entführten Geiseln erinnern mit antisemitischen Parolen beschmiert.

Häufig waren Gedenkort das Ziel der Zerstörungen, beispielsweise wurden immer wieder Stolpersteine beschädigt. Eine Begründung für die neue Höchstzahl an Beschädigungen von Gedenkort könnten die vermehrt sichtbaren antisemitischen Haltungen im Bezirk bezüglich des Nahost-Konflikts sein, die dann auf Gedenkort übertragen werden. Besonders schockierend war der Brandanschlag auf die Bücherbox an der Gedenkstätte Gleis 17 in Grunewald. Bereits zwei Monate zuvor war dort eine Gedenktafel beschädigt worden. Die Zerstörung der Bücherbox ist Teil einer Anschlagserie, die sich unter anderem auch gegen ein LGBTQ*-Projekt in Neukölln richtete. Schon in der Vergangenheit dokumentierten die Berliner Register Schmierereien, die dem inzwischen von der Polizei gefassten Täter zugerechnet werden können. Glücklicherweise kamen innerhalb eines halben Jahres genügend Spendengelder zusammen, um die Bücherbox zu erneuern. Neben dem Entsetzen über den Anschlag wurde auch die große zivilgesellschaftliche Solidarität und Unterstützung deutlich.



Quelle: BACW

Zugang erschwert: Wenn Barrieren Menschen ausschließen

Die Berliner Register erfassen Diskriminierungen, die durch Behörden und Institutionen ausgeübt werden, als strukturelle Benachteiligung. 2023 ist diese Form der Diskriminierung um ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2022: 18; 2023: 27). Rassistische strukturelle Benachteiligung nimmt dabei einen ähnlich hohen Stellenwert wie 2022 ein (2022: 15; 2023: 17). Der Anstieg ist vor allem im Bereich der Behindertenfeindlichkeit zu verzeichnen. Durch Weiterleitungen aus Beratungsstellen und von Kooperationspartner*innen sowie durch direkten Kontakt zu Betroffenen konnte das Register das Dunkelfeld etwas erhellen.



Dabei wird deutlich, dass behinderte Menschen durch Barrieren wie Stufen oder den fehlenden Fahlstuhl am U-Bahnhof-Mierendorffplatz daran gehindert werden, sich unabhängig und mobil durch den Bezirk zu bewegen. Dadurch wird Menschen der Zugang zum gesellschaftlichen Leben erschwert, so wie es einer Frau passiert ist, die ohne den Fahrstuhl an der Mierendorff-Insel nur über Umwege an einem Kiezfest im Sommer teilnehmen konnte. Selbst die Erfüllung grundlegendster menschlicher Bedürfnisse wird durch Barrieren verhindert: Eine Person konnte bei einer Kulturveranstaltung keine der Toiletten nutzen, da es keine barrierefreie gab. Auch bei dieser Diskriminierungsform ist von einem großen Dunkelfeld auszugehen. Diese Betroffenen-gruppe meldet selbst besonders selten Vorfälle. Durch direkten Kontakt zu Betroffenen und Selbstorganisationen versucht das Register das Dunkelfeld weiter zu erhellen.

„Ich will mehr wissen!“

Das Register stellt auf Anfrage detaillierte Zahlen und Auswertungen zu einzelnen Motiven, Vorfällen, Ortsteilen oder extrem rechten Aktivitäten zur Verfügung. Zudem sind Kooperationsanfragen willkommen: Vorträge, Veranstaltungen, Kiezspaziergänge, Teilnahme an Festen und vieles mehr.

Zögert nicht, Kontakt zu uns aufzunehmen!

E-Mail: cw@berliner-register.de
Telefon/Messenger: 01789185896
social media: @RegisterCW

Angriffschronik

1. Januar: In Charlottenburg-Wilmersdorf fand ein rassistischer Angriff statt. Das genaue Datum des Vorfalls ist nicht bekannt.

Quelle: *Schriftliche Anfrage Abgeordnetenhaus vom 28.08.2023 (Drucksache 19 / 16 535)*

12. Januar: Gegen 15:20 wurde eine Frau aus transfeindlicher Motivation am U-Bahnhof Fehrbelliner Platz beleidigt und angegriffen. Die 23-Jährige wurde von den zwei Männern am Bahnsteig der U-Bahnlinie 3 zunächst immer wieder angesehen und von einem der Männer angerempelt. Daraufhin kam es zur Auseinandersetzung, bei der der Täter sie mehrfach transfeindlich beleidigte und mit der Faust schlug. Sie flüchtete sich in eine einfahrende Bahn, die Täter folgten ihr jedoch und drangsalierten sie weiter. Sie rief die Polizei und stieg am Bahnhof Heidelberger Platz aus, wohin ihr die Männer abermals bedrohlich folgten. Sie wehrte sich daraufhin, in dem sie einem der Männer in den Genitalbereich trat. Erst als Zeug*innen dazwischen gingen, ließen die Täter von der Frau ab und flohen.

Quelle: *Polizeimeldung Nr. 0069, Tagesspiegel vom 16.01.2023*

9. März: In der Nähe des Bahnhofs Messe Nord/ICC wurde gegen 14.00 Uhr ein Mann von drei jungen Männern aus sozialchauvinistischen Motiven angegriffen. Der Betroffene wurde angepöbelt, mit einem Teleskopschlagstock geschlagen und gegen den Kopf getreten. Anschließend rannten die drei Männer und eine weitere weibliche Person weg.

Quelle: *Meldung über Anlaufstelle City Station*

22. März: Gegen 16.00 Uhr wurde eine 14-Jährige am S-Bahnhof Jungfernheide von einer Frau rassistisch beleidigt, geschubst und geschlagen. Die Betroffene war gemeinsam mit ihren Mitschüler*innen am Bahnsteig als sie von einer Frau angepöbelt und bedrängt wurde. Dann wurde sie von einer weiteren Frau geschubst und ins Gesicht geschlagen. Ein Passant, der Zivilcourage zeigte, wurde ebenfalls beleidigt. Auch nach dem Eintreffen der Polizei setzten die beiden Frauen die Beleidigungen fort.

Quelle: *Polizeimeldung Nr. 0419 vom 23.03.2023*

30. März: Auf dem Mierendorffplatz wurde ein Mann aus sozialchauvinistischen Motiven angegriffen. Der Täter sprühte ihm im Vorbeigehen mit einer Sprühdose Pfefferspray ins Gesicht und lachte dabei laut. Der Betroffene schrie daraufhin vor Schmerzen und um Hilfe. Zwei Passant*innen riefen einen Krankenwagen und die Polizei.

Quelle: *Meldeformular des Berliner Registers*

10. April: Gegen 19.00 Uhr wurde eine Person aus sozialchauvinistischen Motiven im U-Bahnhof Zoologischer Garten angegriffen. Ein Mann rannte aus der U-Bahn auf den Betroffenen zu und schlug ihm unvermittelt ins Gesicht.

Quelle: *Register CW*

4. Mai: Gegen 15.00 Uhr wird eine Frau von einer Unbekannten in einer U-Bahn bedrängt und rassistisch beleidigt. Die Angreiferin schlägt ihr ins Gesicht und gegen den Körper.

Quelle: *ReachOut*

29. Mai: Gegen 18:00 Uhr wurde eine Person aus sozialchauvinistischen Motiven am Busbahnhof Zoologischer Garten angegriffen. Drei Männer griffen die Person an, einer nahm dabei eine zerschlagene Flasche zur Hilfe. Passant*innen haben die Polizei gerufen.

Quelle: *Berliner Stadtmission - City-Station*

1. Juli: In Charlottenburg-Wilmersdorf fand ein rassistischer Angriff statt. Das genaue Datum des Vorfalls ist nicht bekannt.

Quelle: *Schriftliche Anfrage Abgeordnetenhaus vom 28.08.2023 (Drucksache 19 / 16 535)*

7. Juli: In einem Elektronikgeschäft am Kurfürstendamm wurde ein Sicherheitsmitarbeiter des Geschäfts gegen 18:50 Uhr zunächst antisemitisch beleidigt und dann angegriffen. Der Täter war zuvor von dem Mitarbeiter beim Stehlen erwischt worden. Daraufhin beleidigte und bedrohte der 40-Jährige ihn antisemitisch, schlug ihm anschließend die Brille vom Gesicht und stieß ihm mit dem Ellenbogen gegen den Brustkorb. Selbst nachdem die Polizei im Geschäft eintraf,



hörte er nicht auf, den Mitarbeiter zu bedrohen.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 1157 vom 08.07.2023

12. Juli: An einer Bushaltestelle am S+U Bahnhof Zoologischer Garten wurde eine 21-jährige Person gegen 12:30 Uhr von einem Mann ausgelacht und fotografiert. Als der Betroffene den Mann darauf ansprach und ihn aufforderte, das Fotografieren zu unterlassen, beleidigte und bedrohte er ihn. Als der Betroffene schließlich in den 204er Bus einsteigen wollte, wurde er von dem Mann mit der flachen Hand geschlagen und barfuß ins Gesicht getreten. Daraufhin stürzte der Betroffene, erlitt eine Kopfverletzung und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Quelle: Zeit Online vom 13.07.2023, Polizeimeldung Nr. 1196 vom 13.07.2023

22. Juli: Es ereignete sich ein queerfeindlicher Vorfall. Zum Schutz der Betroffenen werden keine weiteren Informationen veröffentlicht.

Quelle: L-Support

13. August: In der Budapester Straße wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. August gegen 1.45

Uhr ein 19-Jähriger auf Höhe des Bikini-Hauses von einem Mann angesprochen, homophob beleidigt und ins Gesicht geschlagen. Der Betroffene erlitt dabei eine Verletzung an der Wange. Anschließend flüchtete der Täter. Der junge Mann erstattete Anzeige bei der Polizei.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 1419 vom 13.08.2023

14. August: Eine Person wird am Vormittag in einer Bäckerei von der Verkäuferin aus rassistischer Motivation beleidigt und geschlagen. Die Betroffene erstattet Strafanzeige.

Quelle: ReachOut

21. August: Gegen 18:00 Uhr wurde in der U-Bahnlinie 9 ein Pärchen, das am U-Bahnhof Zoologischer Garten eingestiegen war, von einer Frau rassistisch beleidigt und angegriffen. Als die beiden Betroffenen von der Täterin beleidigt wurden, zeigte eine 14-jährige Zivilcourage und versuchte die Situation zu beruhigen. Das Pärchen setzte sich schließlich auf einen anderen Platz. Daraufhin folgte ihnen die Täterin und drückte sie mit den Händen in die Sitze. Die Jugendliche wurde beim Versuch den Betroffenen zu helfen von der Frau

am Arm gekratzt. Am Bahnhof Kurfürstendamm flüchtete die Täterin. Am nächsten Tag erstattete die Jugendliche gemeinsam mit ihrem Vater Anzeige bei der Polizei.

Quelle: *Tagesspiegel* vom 23.08.2023, *Polizeimeldung* Nr. 1490 vom 23.08.2023

1. Oktober: In Charlottenburg wurde einer Frau von einem Mann der Kinderwagen weggenommen und sie genötigt mit ihm zur Polizei zu gehen, weil er ihr einen Diebstahl unterstellte. Diese kriminalisierende Unterstellung entspricht antiziganistischen Vorurteilen. Auf dem Weg zur Polizei beleidigte er sie und beschimpfte sie mit dem rassistischen Z-Wort.

Quelle: *Amaro Foro / DOSTA*

10. Oktober: In der Wilmersdorfer Straße Ecke Haubachstraße wurde am Nachmittag eine Person von einer Gruppe Jugendlicher homofeindlich beleidigt und geschubst. Als eine Zeugin Zivilcourage zeigte und dazwischen ging, entfernte sich die Jugendgruppe schließlich. Dabei schlug einer der Täter die betroffene Person mit der Faust und beleidigte sie erneut homofeindlich.

Quelle: *Polizeimeldung* Nr. 1880 vom 11.10.2023, *Tagesspiegel-Newsletter Charlottenburg-Wilmersdorf* vom 13.10.2023

20. Oktober: An der Technischen Universität (TU) Berlin wurde bei einer Studierenden-Party ein Feuermelder von mehreren jungen Männern eingeschlagen. Als eine Person sie darauf ansprach, wurde sie homofeindlich beschimpft und ins Gesicht geschlagen. Mehrere Personen versuchten daraufhin, die betroffene Person zu unterstützen und verwiesen die Männer des Gebäudes. Vor dem Gebäude provozierten diese weiter, riefen erneut homofeindliche Beleidigungen und stießen eine Person zu Boden bevor sie sich entfernten.

Quelle: *Register CW*

24. Oktober: In Charlottenburg kam es zu einem antiziganistischen Angriff auf ein Kind durch eine*n Sozialarbeiter*in. Das Datum und Details des Vorfalls wurden zum Schutz der Betroffenen anonymisiert.

Quelle: *Amaro Foro / DOSTA*

5. November: In einer U-Bahn der Linie 2 in Richtung Ruhleben wurde eine 29-jährige Frau von einem Mann rassistisch beleidigt. Zuvor war es zu einem Streit gekommen, als der Mann sein Fahrrad abstellen wollte. Als die Betroffene die Beleidigungen mit dem Handy filmen wollte, schlug der Mann ihr gegen die Hand.

Quelle: *Polizeimeldung* Nr. 2063 vom 06.11.2023

9. November: In Charlottenburg ereignete sich ein antisemitischer Angriff.

Quelle: *RIAS Berlin*

11. November: In der Bleibtreustraße wurde gegen 14:00 Uhr ein Journalist von einem Mitarbeiter eines Restaurants mit dem Tode bedroht und angegriffen. Der Betroffene wollte im Rahmen eines Filmprojekts Aufkleber mit einem Davidstern im Restaurant auslegen. Daraufhin wurde er von einem Mitarbeiter angeschrien und des Ladens verwiesen. Der 37-jährige Israeli verließ daraufhin gemeinsam mit seiner Begleitung das Lokal. Vor dem Restaurant bedrohte der Mitarbeiter ihn anschließend mit dem Tode und schlug auf seine Kamera, die dabei beschädigt wurde.

Quelle: *Tagesspiegel* vom 11.11.2023, *t-online* vom 12.11.2023, *Polizeimeldung* Nr. 2091 vom 12.11.2023

16. November: In Charlottenburg wurde eine Person im Bus von einer weiteren anwesenden Person geschubst und antisemitisch beschimpft.

Quelle: *RIAS Berlin*

26. November: Im U-Bahnhof Mierendorffplatz wurde gegen 12:15 Uhr eine Person von zwei Männern aus rassistischen und queerfeindlichen Motiven bespuckt. Die betroffene Person saß auf einer Bank im U-Bahnhof als zwei Männer auf sie zukamen. Die Person stieg daraufhin schnell in die U7 Richtung Rudow, einer der Männer folgte ihr, versuchte sie zu treten und spuckte ihr schließlich in der U-Bahn ins Gesicht. Bevor die U-Bahn losfuhr, stieg der Mann wieder aus. Danach boten Fahrgäste der Person Desinfektionsmittel an.

Quelle: *Meldeformular Berliner Register*

Unsere Anlaufstellen

Amaro Foro

Anlaufstelle für Romnja*Roma und Dokumentationsstelle Antiziganismus (DOSTA)
Kaiser-Friedrich-Straße 19
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: www.amaroforo.de

AStA der Technischen Universität Berlin

TK-Gebäude
Straße des 17. Juni 135
10623 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://asta.tu-berlin.de>

BENN Mierendorffinsel

Quedlingburger Straße 6
10589 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://benn-mierendorff.de/>

BENN Wilmersdorf

Brabanter Straße 11-12
10713 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://benn-wilmersdorf.de/>

Bezirksgeschäftsstelle Die Linke

Behaimstraße 17
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://www.dielinke-charlottenburg-wilmersdorf.de/politik/start/>

City-Station

Joachim-Friedrich-Straße 46
10711 Berlin-Halensee
Website: berliner-stadtmission.de/city-station

Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Integrationsbüro, Raum 235
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de

Fraktionsbüro Die Linke

Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: linksfraktion-charlottenburg-wilmersdorf.de

Fraktionsbüro Bündnis 90/Die Grünen

Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin
Website: gruene-fraktion-cw.de

GePGeMi e.V. - Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung von (süd-)ostasiatischen Migrant*innen

Beratungsbüro im Pangea Haus 2. Stock
Trautenaustraße 5
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: gemi-berlin.de

Haus der Nachbarschaft

Straße am Schoelerpark 37
10715 Berlin-Wilmersdorf
Website: nachbarschaft-ev.de

Interkultureller Mädchen- und Frauentreff Naya

Spandauer Damm 65
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: lisa-berlin.de

Interkulturelles Stadtteilzentrum Divan

Nehringstraße 8
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: www.nachbarschaftszentrum-divan.de

Jugendclub Schloss19

Schloßstraße 19
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://schloss19.de/>

Jugend- und Kulturzentrum Spirale

Westfälische Straße 16a
10709 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://nusz.de/kinder-jugend/spirale/>

Kiez Büro Klausenerplatz

Kiezbündnis Klausenerplatz e.V.
Seelingstraße 14
14059 Berlin-Charlottenburg
Website: klausenerplatz.de

Kreisbüro SPD

Rathaus Charlottenburg, Zimmer 125a
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin-Charlottenburg
Website: spd-charlottenburg-wilmersdorf.de

Kreisverband Bündnis 90/ Die Grünen

Uhlandstraße 79
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: <https://gruene-cw.de/>

Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord

Halemweg 18
13627 Berlin-Charlottenburg-Nord
Website: stz-charlottenburg-nord.de

Wahlkreisbüro Franziska Becker, MdA

Fechnerstraße 6a
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: franziska-becker.berlin

Wahlkreisbüro Lisa Paus, MdB

Uhlandstraße 79
10717 Berlin-Wilmersdorf
Website: lisa-paus.de

Wahlkreisbüro Petra Vandrey und Christoph Wapler, MdA

Windscheidstraße 16
10627 Berlin-Charlottenburg
Website: gruene-cw.de

OUTREACH Mobile Jugendarbeit Berlin

Team Charlottenburg-Wilmersdorf
Sophie-Charlotten-Straße 30a
14059 Berlin
Website: outreach.berlin/team-charlottenburg

Zentrum am Zoo

Hardenbergplatz 13
10623 Berlin-Charlottenburg
Website: <https://www.berliner-stadtmission.de/zentrum-am-zoo>



